

Volksbildung ist kläglich; jedoch zeichnen sich die Länder Deutscher Fürsten meistens rühmlich vor den anderen aus. Obgleich die Finsterniß des Mittelalters durch das erneuerte Studium der Classiker zuerst in Italien (XIII. u. XIV. Jahrh.) erhellt wurde, so steht dies Land doch an Höhe der Bildung und an Zahl der Gelehrten vielen anderen Europ. Ländern nach. Noch immer hegt aber Italien Meister und Meisterstücke der schönen Künste, für welche selbst im Volke hier mehr Sinn ist, als in irgend einem anderen Lande. — Seit mehr als einem Jahrtausend ist Italien ein politisch zerrissenes Land gewesen, in mehre Staaten getheilt, die fast immer Fürsten Deutschen, Spanischen und Französischen Stammes gehorchten; daher keine Nationaleinheit. Nach dem Untergange des W. Römischen Reiches (476) bildeten Ostgothen, nach ihnen Longobarden in der N. Hälfte einen bedeutenden Staat, während in S. Italien die Griechischen Kaiser herrschten. Durch Karls des Gr. und Otto's I. Eroberung (774 und 951) ward Italien von Fränkischen und Deutschen Fürsten abhängig und in diesem Verhältnisse bildeten sich zuerst der Kirchenstaat, dann, bei der Schwäche der Deutschen Könige, mächtige Städte und durch sie Republiken und Herzogthümer aus, die jedoch zum Theil noch durch Lehnverband von Deutschland abhängig blieben, während S. Italien sich durch Normänner zu einem eignen Königreiche Neapel bildete. Heftige Kämpfe um die Italienischen Staaten in den letzten drei Jahrh. zwischen Osterreich, Frankreich und Spanien. Mehre Herzogthümer und die beiden mächtigsten Freistaaten, Venedig und Genua, sind in den Jahren der Europäischen Umbildung verschwunden und das ganze Land besteht jetzt aus 3 Königreichen: Neapel, dem Lombardisch Venetianischen und Sardinischen; dem Kirchenstaate; dem Großherzogthum Toskana; 3 Herzogthümern: Modena, Parma und Lucca, und der Republik St. Marino. Einige Inseln gehören anderen Staaten an, Korsika zu Frankreich, Malta zu England. Alle Staaten und Inseln zusammen (Korsika mitgerechnet) haben 21 Mill. E.

I. Die Sardinischen Staaten.

Theils auf dem festen Lande, vom Meerbusen von Genua in S., von Frankreich in W., von der Schweiz in N., vom Lombardischen Königreiche, Parma u. einer Toskanischen Provinz in D. begränzt; theils aus der Insel Sardinien bestehend, begreift der ganze Staat 1330 Q. M. Die Alpen in ihrem höchsten Zuge durchziehen oder begränzen diesen Staat in W. und N. Das Gränzgebiet in N. (vergl. die Schweiz S. 308.), die Penninischen Alpen enthalten den Großen St. Bernhard = 10,400 F., den Belan = 10,400 F., den Combin = 13,200 F., den Cervin = 12,500 F., den Rosa = 14,300 F. Von hier an zieht sich das Geb. gegen N. O. (Leopontische Alpen) mit nicht so hohen Gipfeln, unter denen der Simplon = 10,800 F., bis zum St. Gotthard in der Schweiz. Von St. Bernhard an geht die Hauptkette, als Grajische Alpen gegen S. mitten durch das Land; sie enthält den Montblanc = 14,800 F. (nach Royer = 14,817 F., nach Welden = 14,764 F., 1786 zuerst, 1787